

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrichtung einer 4mal gespalteten Petitzeile 3 Kr., bei 3maliger Insertion nur 2 Kr. C. M.

Expeditionsgebühren:

Habsburgergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 Kr.
Für die tägliche Zusendung ins Haus
8 Kr. monatlich.
Mit Postversendung vierteljährlich
6 fl. 30 Kr. C. M.

Nro. 9.

Sonnabend, 11. Jänner.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sechsmal in der Woche in großem Folio, mit Modebildern und sonstigen Kunstbeilagen. Die Pränumeration bleibt unverändert und zwar:

In Voco halbjährlich (Jänner bis Juni) im Expeditions-Local abgeholt 5 fl. — Kr. C. M.
Vierteljährlich (Jänner bis Ende März) 2 „ 30 „ „
Für die tägliche Zusendung ins Haus 8 Kr. monatlich.
Für auswärtige halbjährlich, mit täglicher Postversendung 6 fl. 30 Kr. C. M.

Im Jänner werden wir außer dem Modenbild noch eine Kunstbeilage bringen, nämlich die Ansicht des großen Gebäudes zur Londoner Industrieausstellung.

Die Redaction des „Spiegels“.

Pest, den 11. Jänner.

Der „Wanderer“ enthält in seinem Morgenblatt vom 8. Jänner laufenden Jahres denkwürdige Dinge bezüglich der Dresdener Konferenzen, und wir zweifeln nicht im Geringsten, daß sich die oppositionelle Journalistik Deutschlands bei diesen Depeschen so verblüfft benimmt wie eine Schaar Kinder, unter die un-
verwahrt ein Ballen Schießbaumwolle gerathen. Wir jedoch haben bei dieser amüsanten Lektüre unsere Gesichtsfarbe durchaus nicht gewechselt, nicht weil wir mehr Kourage oder Geistesgegenwart disponibel haben als unsere Kollegen über der March, nein, weil wir den Ausgangspunkt der Dresdener Diplomatie ahnten, ja sogar prophetisch bezeichneten.

Es heißt in jenen Depeschen zuerst: Herr v. Mantuffel habe in einem tête-à-tête mit dem Fürsten Schwarzenberg auch jenes vertraulichen Schreibens des Letztern erwähnt, welches das „Journal des Débats“ so indiscret mittheilte, und beigefügt, wie dasselbe auch in den offiziellen Kreisen in der sächsischen Hauptstadt einen außerordentlich peinlichen Eindruck erregte, ja man hoffe sogar, dasselbe desavouirt zu sehen. Seine Durchlaucht verneinte mit dem Bemerken, er habe sich ja auch nicht um die Enthüllungen über Olmütz bekümmert, welche Preußen von seinem Standpunkte aus dem Fürstencollegium zu machen für gut befand.

Diese Unterredung, sei sie wahr, verfälscht oder unterdoubelt, hatte für uns durchaus keinen überraschenden Accent. Frage wie Antwort sind der „Politik der Konfusionen“, die Preußen seit anno 1848 befolgte und erst kürzlich aufgab, wie der entschiedenen Sprache, die Oesterreich in den deutschen Debatten führte, vollkommen angemessen, sie bedingten sich wie Ursache und Wirkung.

Preußen hat ferner die Idee einer zweitheiligen Execution bereits freiwillig zu Gunsten Oesterreichs aufge-

geben und behält sich nur den Vorzug in einem engen Bundesrathe bevor, welcher die Instruktionen für die vollstreckende Großmacht zu entwerfen hat. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß hier Preußen eine ziemlich elastische Nachgiebigkeit bewies, welche mit dem Aufgebot seine Landwehr sehr kontrastirt; aber auch hier fällt das Verblüffende rein hinweg, wenn man die früheren Noten und Drohbriebe des Ministeriums genau vergleicht. Es waren Blücher'sche Tagesbefehle in ein Vater-unser gewickelt.

Interessant, doch gleichfalls nicht versteinend für uns sind die Normen, welche in Dresden für alle Verfassungen in Deutschland zur Geltung gebracht werden sollen. Wir haben ja die Taktik, welche diese Normen diktiert, bereits in der Luft gerochen, welche im Dresdener Konferenzsaal bei seiner Eröffnung wehte. Sie hat etwas von dem stark parfümirten Wachs, mit welchem weiland Talleyrand und Metternich ihre Briefe zu siegeln pflegten.

Journalisten mit schwächeren Geruchsorganen werden freilich nicht um sich blicken, wenn sie von Ständen ohne das Recht der Steuerverweigerung, von einem auf die Verfassung nicht berechneten Heere und von Nichtern hören, denen die Kognition über den Erlaß von Verordnungen mangelt. Eine Verfassungsurkunde, wo diese drei Dinge fehlen, ist allerdings eine wunderliche Charta. Man muß aber nicht vergessen, daß der deutsche Konstitutionalismus ewig ein noch nicht ganz erkörter Geist war, der zur Hälfte weiß, zur Hälfte schwarz geschildert wird. Auch kommt zu erinnern, daß die Vorgänge in Baden und Kurhessen die Regierungen durchaus nicht zu weiteren Konzessionen ermutigten konnten. Tu vas voulu George Dandin! Du hast es so gewollt, Nachbar Deutschland!

Oesterreich.

Pest. Aus Konstantinopel wird der „Neuen Zeit“ geschrieben: Neulich sollen in Drestsa mehre aus der Türkei rückkehrende russisch-amnestirte Polen eingetroffen sein. Man ließ die Rückkehrenden erzählen, daß die Türken mit den Europäern schlecht umgehen, sie mordeten, ihren Kultus verfolgen, sie aus dem Lande entfernen u. dgl. Was Konstantinopel anbelangt, so hat einer der Emigranten als den „Syr der Welt“ diese Stadt treffend bezeichnet. Sie ist sozusagen der Zusammenfluß des Unflats und des Schmutzes. Ein wahres Nattenest. Die ganze Lebensaufgabe der hiesigen Einwohner ist ein eifriges Zusammenraffen des Vermögens, um aber dasselbe nicht zu genießen. Das Gold ist ihre höchste Gottheit. Unstreitig ist dieser Mammon auch der Abgott der übrigen Welt, aber hierorts gewiß ungleich mehr als wo anders. Wir Europäer schätzen dessen Werth in so fern, als es uns als Mittel zur Befriedigung unserer Bedürfnisse dient; hier ist es ganz anders, der Besitz ausschließlich macht die Leute glücklich, ein Jeder lebt für sich und in sich selbst. Liebhaber schöner Künste würde man hier vergeblich suchen. Handwerke, reelle greifbare

Gegenstände haben hier den höchsten Werth. So erhält z. B. ein Geselle in einer Fayancefabrik außer Kost und Wohnung monatlich bis 900 Piaster; ein schlechter Arbeiter muß es sein, der bei anderen sonstigen Gewerken weniger als 25 Piaster täglich verdient; wogegen wieder viele geschickte Leute, als Lehrer der fremden Sprachen, der Musik und sonstigen schönen Künste hierorts Hungers sterben könnten. Man spricht hier gewöhnlich 4 Sprachen, aber bloß maschinenmäßig, wie ein Papagei; auch wird natürlich von Niemanden etwas mehr gefordert, um sich zu verständigen, als: „Giebst Geld? Wirst die Sache erhalten! und Fort mit Dir!“ Geselliges Leben besteht noch weniger als anderwärts. Jede Familie bewohnt ein abgesondertes Gebäude. Die Häuser sind übrigens klein und nur für einzelne Familien eingerichtet. Der Eintritt ist bei Tag und Nacht verrammelt, und die Thüre öffnet sich bloß den Hausgenossen. Ich wundere mich nicht, daß die Türken ihre Weiber einsperren, bei ihnen ist dies eine alte Mode. Aber die civilisirten Europäer, die doch Anspruch auf Bildung und Intelligenz machen, verwahren hier ihre Frauen auch gleich der Kaufmannswaare, und merken nicht, daß eben diese Behandlung ihre Weiber meistens zu Seiten-sprünge veranlaßt. Mit einem Worte gesagt, das hiesige Leben ist ohne Leben, und ohne dessen geringster Annehmlichkeit, nicht so wie bei uns, wo die Frauen dem Leben Gestalt und Ausdruck verleihen. Und hat die Gnädige zeitweise auch ihre Kapriolen, so sind selbe gerade zur Abwechslung manchmal nicht schlecht, wenn sie die Sachen mit einem gewissen Takt und Anstand durchzuführen wissen.

* Ueber die in der „Presb. Jtg.“ kürzlich erwähnte Konfiskation der Archive von einigen Ortschaften im Thuroczer Komitate wird ausführlicher berichtet: daß diese auffallende Maßregel von dem dasigen Regierungskommissär angeordnet, und durch die Gens'darmrie in den Gemeinden Stavnika, Podhrad, Blatinica, Necpal, Succany und dem Städtchen Mossorce in Vollzug gesetzt wurde, um sich vermeintlicher „panlawischer und kommunistischer“ Dokumente zu bemächtigen. Die Vorstände der Ortschaften wurden ebenfalls festgesetzt und namentlich die Mosojer fünf Tage lang im Kerker der Kriminal-Gefangenen zurückgehalten. Es fand sich aber auch nicht das Mindeste gravirende vor, wohl aber sichere Anzeichen, daß diese Gemeinde der zahllosen Willkürlichkeiten wegen, die in Thurocz vorkommen, höhern Ortes um Untersuchung gebeten haben. Dieses Faktum dürfte, so hofft man allgemein, eine Aenderung in der Leitung des Komitats herbeiführen.

* Die Debenburger Handelskammer wählte Herrn Johann von Rupprecht zum Abgeordneten für die Konferenzen über den Zolltarifs-Gewinn.

* Aus den Kronländern sind die Schulräthe nach Wien berufen worden, um zu einer Konferenz über die Reorganisation des Volksschulwesens zusammenzutreten.

Wien. Die Schlußnote, welche Fürst Schwarzenberg in der Haynau-Affaire an die großbritannische Regierung gerichtet hat, und in welcher bekanntlich das Oesterr.

Feuilleton.

W e m.

Nach der letzten türkischen Post ist Bem in Aleppo in Folge eines bössartigen Fiebers gestorben. Einige Notizen über dieses zwar revolutionären, jedoch berühmten Militärmannes Leben und Wirken im Vormärz dürfte unsere Leser interessant bedünken.

Joseph Bem ist nicht, wie das Brockhaus'sche Konversationslexikon meldet, zu Tarnow im Jahre 1795, sondern 1791 in Krakau geboren, und ist der Sohn eines Advokaten, der ihn, sobald das vorgeschriebene Alter es erlaubte, auf die Militärschule in Warschau sandte. Der Knabe zeichnete sich bald durch seine Fortschritte in der Mathematik und Geometrie aus, während er in den andern Fächern eben keine vorragenden Fähigkeiten bewies.

Als im Jahre 1809 Wladimir Potozky eine Artillerie zu Pferde organisirte, wurde er als Lieutenant in dieselbe befördert. Als solcher machte er den Feldzug gegen Rußland mit, und war namentlich im Jahre 1812 in allen Gefechten, welche das Macdonald'sche Korps im linken Flügel der großen französischen Armee gefochten hat. Bei dem Rückzuge der französischen Armee aus Moskau, kam er mit dem größten Theil dieses Korps mit der Batterie Ostrowski

in die Festung Tenzig, unter das Kommando des Generals Nary, von dem er wegen seines bewiesenen kaltblütigen Muthes und seiner geistigen Fähigkeiten das Kreuz der Ehrenlegion erhielt.

Nach der Kapitulation der Festung theilte er die Schicksale der Garnison.

Zur Zeit der neuen Organisation der polnischen Armee wurde er als Secundecapitän in die erste reitende Batterie eingetheilt, und im Jahre 1821 zum Premierhauptmann befördert, auch zum Lehrer in der Artillerieschule zu Warschau ernannt, was er durch ein Jahr blieb. Hier zeichnete er sich durch glänzende geistige Schärfe, durch durchsichtige Klarheit des in tiefem Maße gehaltenen Vortrags, eben so aber durch Strenge aus. Wer Mathematik tüchtig inne hatte, konnte nicht leicht trefflichere Vorträge über Artillerie hören. Für den Anfänger war es, ohne jene, schwer ihm zu folgen. In Folge einer Intrigue, die ihn seiner freien Gesinnung wegen zu verdächtigen verstand, wurde er in die Artillerie zu Fuß versetzt, worauf er im Jahre 1824 seinen Abschied nahm und sich nach Gallizien begab.

Hier muß eines großen Unfalles, der ihn traf, erwähnt werden. Man arbeitete an einem Präparate für kongrevische Brandraketen, da entzündete sich im Kessel die Masse. Bem stand der nächste am Kessel, die Explosion verbrannte ihn dergestalt im Gesichte und am ganzen Leibe, daß seine da-

mals schönen und jugendlichen Gesichtszüge ganz unkenntlich wurden. Sechs Wochen zweifelte man an seinem Aufkommen, bis er unter sehr sorgfältiger Behandlung langsam genas.

Während seines Lehramtes trat er zum ersten Male als Schriftsteller auf, und gab mehrere Schriften: „Ueber Organisation der Artillerie“, „Erfahrungen über kongrevische Brandraketen“, „Ueber Pulvererzeugung“ heraus, die von seinen eben so bedeutenden Kenntnissen der Chemie Zeugniß geben.

Von der militärischen Laufbahn abgelenkt, beschäftigte er sich auf den Gütern Franz Potozky's, als dessen Bevollmächtigter, mit verschiedenen Bauten und mit literarischen Arbeiten, die größtentheils technischen oder chemischen Inhalts sind. Er gab in polnischer Sprache ein Buch: „Ueber Bauwesen“, „Ueber Branntweimbrennerei“, „Ueber Verarbeitung von Holz und Metallen“ heraus.

Als im Jahre 1831 der Befreiungskampf in seinem Vaterlande begann, stellte er sich im März den damaligen Machthabern zur Verfügung, und erhielt das Kommando der vierten leichten Kavalleriebatterie als Major. Für sein ausgezeichnetes Wirken in der Schlacht bei Igania wurde er zum Oberstleutnant befördert. In der Schlacht bei Ostrolenka warf er sich im Galopp mit seinen zwölf Geschützen den über die Brücke debouchirenden feindlichen In-

Deutschland.

Kabinet sich für ähnliche Fälle das Recht der Reciprocität vorbehält, hat den englischen Journalen einen reichen Stoff zu Angriffen der verbsten Natur gegeben. Die Oesterr. Korr. entgegnet darauf mit einem kurzen Artikel, worin sie erklärt, mit jenem Vorbehalte sei nur so viel gesagt, daß die Oesterr. Regierung „keine moralische Nöthigung erkenne, von Amtsträgern ähnlichen Reklamationen der brittischen Regierung sofort Gehör zu geben.“ Mehr konnte, mehr wollte nicht beabsichtigt werden. Dem Beleidigten wird in unserem Lande stets der wirksamste Schutz der Gerichte zur Seite stehen. Unser Kabinet wollte eine unwürdige Drohung durchaus nicht aussprechen.

* Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile der Ergebnisse der finanziellen Gebahrung in sämtlichen Kronländern im ersten Semester des Verwaltungsjahres 1850, d. i. vom Novemb. 1849 bis Ende April 1850. Hiernach betragen die Einnahmen an direkten Steuern: 27,759,938 fl.; an in direkten Abgaben: 46,416,637 fl., und nach Abzug des Abganges bei dem Pulver- und Salpetergefälle im lomb.-venetian. Königreiche von 11,328 fl.: 46,405,309 fl.; Einnahmen vom Staatseigenthume, dann vom Berg- und Münzwesen, nach Abzug der Abgänge bei den Staatsfabriken (wegen des größeren Aufwandes der Staatsdruckerei: von 49,759 fl. und bei dem Bergwesen (wegen der erst in einer spätern Periode erfolgenden Verrechnung der Metallabfuhr) 555,377 fl.: 2,921,628 fl.; an Ueberschüssen des Tilgungsfondes: 4,967,737 fl. Verschiedene Einnahmen mit Einschluß der sardinischen Kriegsschädigung: 10,654,619 fl. Gesamtsumme der Einnahme: 92,709,231 fl., wovon auf die ordentlichen Einnahmen: 83,349,373 fl., und auf die außerordentlichen: 9,359,858 fl. entfallen. Die Ausgaben betragen an Staatsschuld: 25,586,948 fl.; Hofstaat: 3,490,873 fl.; Ministerrath: 61,248 fl.; Ministerium des Aeußern: 743,121 fl.; Ministerium des Innern: 8,810,270 fl.; Ministerium des Krieges: 62,102,194 fl.; Ministerium der Finanzen: 8,108,171 fl.; Ministerium der Justiz: 4,621,462 fl.; Ministerium des Kultus und des Unterrichtes: 1,563,064 fl.; Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten: 12,967,765 fl.; Ministerium für Landeskultur und Bergwesen: 1,166,175 fl. Gesamtsumme der Ausgaben: 129,316,083 fl., wovon auf die ordentlichen Ausgaben 85,574,187 fl. und auf die außerordentlichen 43,741,896 fl. entfallen. Bei der Vergleichung der Einnahme mit den Ausgaben ergibt sich ein Gesamtabgang von 36,606,852 fl., welcher durch einen Theil der besondern Zuflüsse, als: die eingezahlten Anlehen, Vorläufe der Bank, Dinausgabe verzinslichen und unverzinslichen Papiergeldes u. s. w. gedeckt wurde.

* Dem Vernehmen nach sind den Beamten des hiesigen Magistrats Theuerungszulagen bewilligt worden, und zwar jenen mit einem Gehalte unter 600 ff. 20 Prozent, und jenen mit dem Gehalte von 600—1000 fl. 15 Prozent des Gehaltes.

* Die sämtlichen Mitglieder der Bankdirektion haben gestern ihre Entlassung gegeben. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß das hohe Finanzministerium dieselbe annehmen werde. Man ist allgemein auf das Resultat der Wahl der neuen Bank-Direktoren gespannt, welche künftigen Montag stattfinden wird.

* Bei Ausarbeitung eines tiefen Wassergrabens nächst Petronell fand man ein gemauertes Grab, dann die Ueberreste eines Pferdegewisses sammt Zügel und sonstigem metallenen Schnallen- und Schmuckzeug, dann das Gerippe eines römischen Soldaten und einige Rüststücke, einen Schild, Helm mit Adler und einige Beile. Aus dem Adler und den Beilen, welche letztere wahrscheinlich in den Fasces steckten, welche die Viktoren trugen, schließt man, daß das menschliche Gerippe der Ueberrest eines römischen Feldherrn sei.

fanteriemaßen entgegen. Sein Kommando litt furchtbar, er selbst, verwundet vom Pferde gestürzt, vergaß nicht, was der Augenblick gebot, und rief, noch auf der Erde liegend: „Jetzt muß die achte Kanone abgefeuert werden!“ Die am jenseitigen Ufer der Marez postirte feindliche Artillerie, Plänklerschwärme, die ihn aus einer Niederung beschossen, hinderten den kalten Muth Bem's nicht, den Massen einen ungeheuren Verlust zu bereiten, und sie endlich über den Damm zurück zu werfen. Das für die polnische Armee so verderbliche Debouchiren der Infanteriemasse wurde so zum Stillstande gebracht. Bem wu. de zum Oberst befördert und erhielt den Orden: De virtute militari.

Bei dem Sturme auf Warschau leitete er die gesammte polnische Artillerie als General. Die allgemeine Ansicht war, daß ihn hier sein bekannter militärischer Scharfsinn verließ, indem er über den Punkt der feindlichen Hauptattaque einige Zeit nicht im Klaren war, wodurch die Hauptchanze von Wola, nicht zeitig genug und nicht gehörig unterstützt, in die Hände der Feinde fiel.

Nach dem unglücklichen Ende der Erhebung Polens ging Bem mit der Emigration seiner Landsleute nach Paris, wo er sich keiner der Parteien, in welche die Emigranten zerfielen, angeschlossen. Sein stets reger Geist und seine angeborne Thätigkeit, die ihn nie ohne Beschäftigung, nie ohne ein Ziel, das es zu erreichen gab, sein ließen, veranlaßte

** Die allgemeine Apathie, mit der man aus dem Grunde auf die Resultate der Dresdner Konferenzen blickt, weil Niemand etwas anders als die Rückkehr zum alten Bundestage davon erwartet, wird einzig durch das Interesse an der Zolleinigungsfrage unterbrochen, was im steten Wachsen begriffen ist. Die Nachricht vieler Blätter, daß Ende dieses Monats die in Kassel abgebrochenen Zollvereins-Konferenzen in Wiesbaden wieder aufgenommen werden sollen, ist insofern richtig, als dies allerdings noch vor Kurzem beabsichtigt ward. Wie aber jetzt die Dinge in Dresden stehen, so wird es schwerlich dazu kommen. Nicht bloß werden die Verhandlungen hinsichtlich der deutsch-österreichischen Zolleinigung vorerst abgewartet werden müssen, sondern man ist auch in Berlin noch zu keinem Entschlus gekommen, was nach der beharrlichen Weigerung Braunschweigs, die von der Heydt'schen Reformvorschlüge anzunehmen, zu thun sei. Ihr Zurückziehen wird nicht ohne einen handelspolitischen Minister- und Systemwechsel geschehen können, weil es dann absolut nöthig wird, die Lösung der Garnzollfrage in der Richtung des Freihandels anzustreben, nachdem sie in der Richtung des Schutzzolls vergebens versucht ward. — Ueber das ganze deutsch-österreichische Zolleinigungsprojekt gestaltet sich die öffentliche Meinung im Norden wie im Süden immer fester. Man spricht sich immer mehr für vollkommen freien Verkehr mit Oesterreich aus, ohne dagegen einen förmlichen Zollverein zu wollen, indem man von diesem in der Vertheilung der Zollrevenue zu große finanzielle Nachteile für die diesseitigen Staaten und überdies den verstärkten politischen Einfluß Oesterreichs fürchtet. In diesem Sinne werden Sie die große Mehrzahl des Volkes wie der Regierung für und gegen die v. Bruck'schen Vorschläge arbeiten sehen, sobald das Stadium der Entscheidung, wie es nun jetzt den Anschein hat, sich nähert.

Berlin, 8. Jänner. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde die Adress-Debatte geschlossen. Der Minister erklärte nach Camphausen's Rede, die Regierung habe mit der Revolution entschieden gebrochen. Eine einfache Tagesordnung wurde mit 92 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Interpellation Ammons hat der Ministerpräsident unbeantwortet gelassen, weil dieselbe zu allgemein gehalten und schädlich ist. Maegz hat seinen Antrag auf Steuerbewilligung zurückgenommen.

** 9. Jänner. Manteuffel wird morgen auf zwei Tage nach Dresden reisen.

Dresden, 8. Jänner. Oesterreich macht große Anstrengungen für die Zolleinigung. Zum Zollverein-Kongreß, dessen Wiedereröffnung demnächst hier erfolgt, werden Oesterreich und der Steuerverein Special-Besvollmächtigte abordnen, um eine Einigungs-Basis aufzufinden. Einverständen mit Oesterreich betreiben die Mittelstaaten und die Schutzzoll-Partei eine Einigung auf Grundlage der v. d. Heydt'schen Tarif-Vorschläge, auf welche Oesterreich die Zolltariffsätze stufenweise reduciren werde.

Stuttgart, 1. Jänner. Die heutige Nummer des „Staatsanzeigers für Württemberg“ beginnt mit einer Betrachtung „zum neuen Jahre,“ welche ihre Aufmerksamkeit auch auf die Dresdener Konferenzen richtet und über eine Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung unter Andern sich folgendermaßen ausspricht: „Als eine wesentliche Bedingung zu einem vernünftigen Fortschritt, welcher sich von überflüssigem Neuern so fern als von allen reaktionären Gelüsten anbahnen soll, betrachten wir eine Nationalvertretung beim deutschen Bunde. Möge sie uns das neue Jahr bringen und damit ein einheitliches konstitutionelles System für ganz Deutschland. Wir sprechen es offen aus, eine streng konstitutio-

nen er dem Blitze der Kanone das tödtende Verderben folgen sah. Ihn war die Luft nicht angenehm zu atmen, wenn sie nur aus ihren gewöhnlichen Bestandtheilen zusammengesetzt, sie mußte von Schwefel und Salpeter geschwängert sein.

Zur Zeit der Märzerehebung kam Bem aus Frankreich nach Lemberg. Als ich einen geistreichen Polen auf die Erscheinung aufmerksam machte, daß, wo es immer einen Kampf gäbe, plötzlich und überall seine Landsleute auftauchen, und daß es kein europäisches Schlachtfeld gibt, das nicht ihre Leichen decke, erwiderte er ganz ruhig: „Wir sind wie die Raaben, die dort plötzlich schaarweise erscheinen, wo sie das wittern.“

Bem war Einer von denen, die dorthin eilen, wo sie Pulver riechen.

Am 14. Oktober 1848 erschien er beim Oberkommando der Nationalgarde in Wien. Ob auch diesmal nur seiner Pulverwitterung, ob nicht einem Rufe der Ungarn ist mir nicht bekannt.

Seine weiteren Thaten und Abenteuer in Wien, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. sind bekannt.

(Nach dem „Klopp.“)

den wohl am Härtesten dadurch betroffen; das letztere war das verbreitetste Blatt im Lande. Das Verbot der Augsburger Allgemeinen Zeitung ist am Auffallendsten. Auch sind sechs Mitglieder des ehemaligen sozial-demokratischen Vereins, die hier nicht heimathberechtigt ausgewiesen worden; darunter Dichter Traumann. Letzterer, der auch, wie ich höre, ein Lustspiel geschrieben hat, das in Berlin und Hamburg zur Aufführung gekommen, ist französischer Bürger, hat sich hier verheiratet, und will den Schutz des französischen Gesandten anrufen, was ihm wenig helfen wird. Die drei Konfistorialräthe Asbrand, Meyer und Kraushaar haben die erbetene Entlassung erhalten.

München. Die Abreise des Königs Otto von Griechenland nach Athen dürfte gegen Ende dieses Monats erfolgen. Nach einem Beschlusse des in München niedergesetzten Steueraussschusses muß König Otto von der Apanage, die er als bairischer Prinz bezieht (jährlich 80,000 fl.), Einkommensteuer zahlen.

Hamburg. 9. Jänner. Die Bundes-Kommissäre haben den Erklärungs-Termin für die Statthaltertschaft um zwei Tage, bis übermorgen Sonnabend, verlängert.

Hannover. 4. Jänner. Gestern sind österreichische Stabsoffiziere hier angekommen, um mit der Regierung und der Eisenbahn-Direktion Rücksprache wegen des Durchmarsches der Erektionstruppen für Schleswig-Holstein zu nehmen. Von österreichischer Seite war beabsichtigt, über Kassel, Karlsbade, durch den Solling, Alfeld, Hildesheim u. s. w. zu gehen, allein, dies ist ihnen von hier aus abgerathen, da, wenn Schneefall eintreten sollte, der Solling nicht zu passiren, ebenso auch die dortige Gegend auf Einquartierung so großer Truppenmassen nicht eingerichtet sei. In Folge dessen wird das Korps über Kassel, Minden, Göttingen nach Hildesheim zur Eisenbahn marschiren und dann die Bahn bis Nelken benutzen, wo dann Rechtsabmarsch nach Salzwedel, Wittenberge an die preussisch-hamburger Bahn gemacht wird. In der Gegend von Salzwedel, Lüdow, Wittenberge, Lenzen, wird sich das Korps concentriren, um dann, wenn das preussische Korps eintreffen wird, diesem Platz zu machen und sich nördlich im Lauenburgischen aufzustellen.

Frankreich.

Paris. 5. Jänner. Das Journal des Débats theilt heute den Tagesbefehl mit, welchen Changanier vorgestern auf der Tribune erwähnt; er ist vom 16. August 1848 datirt, und enthält in der That nichts von dem, was der in der „Patrie“ veröffentlichte Tagesbefehl enthält; darin ist nicht von Volksvertretern und nicht vom Füllsiren der Verräther die Rede, sondern lediglich Verhaltensmaßregeln für die Nationalgarde im Falle eines Straßenkampfes. Auch ein anderer Tagesbefehl, den das Journal des Débats heute mittheilt, der vom 4. Mai 1850 datirt, und von den Generalen Changanier und Molin unterzeichnet ist, enthält bloß rein militärische Dispositionen für die Armee, unter denen aber eben so wenig als in dem vorerwähnten die Punkte zu finden sind, die Napoleon Bonaparte zu seiner Interpellation Anlaß gegeben haben.

** Die Bureau haben sich gestern mit einem Gesegentwurf beschäftigt, der zum Zweck hat, dem Ministerium für Handel und Ackerbau Behufs der Londoner Ausstellung einen Credit von 400,000 Fr. zu eröffnen. Der Entwurf wurde im Allgemeinen gut aufgenommen; nur wurde die Forderung gestellt, daß die erwähnte Summe den Ausstellern von Paris und denen aus den Departements gleichmäßig zu Gute komme.

** Unter den neuen Minister-Kombinationen wird auch General d'Hautpoul genannt, der das Kriegs-Portefeuille neuerdings übernehmen soll. Nun hat aber dieser General sein Portefeuille in dem bekannten Konflikt mit dem General Changanier niedergelegt. Sollte er nun wieder in's Kabinet eintreten, so könnte dies ohne eine Demission Changaniers nicht geschehen. Dies wäre ein Sieg des Glysée über die National-Versammlung, der in diesem Momente weniger abzusehen ist, als je.

** Eine neue Kandidatur für die künftige Präsidentschaft, die sich jetzt am politischen Horizont bemerkbar macht, ist die Napoleon Bonaparte's. Dieser hätte mit seinem Dheim insofern mehr Aehnlichkeit, als er nicht Ludwig, sondern Napoleon Bonaparte heißt.

** Der „Konstitutionnel“ meldet definitiv, daß Carlier seine Entlassung gegeben habe. „Le Pouvoir“ schreibt die Demission des Kabinet's lediglich den oppositionellen Bureauwahlen zu.

** Die Affaire Mauguin ist, wie wir in der „Patrie“ lesen, noch nicht beendet; Ceron's Advokat, Protat, hat um weitere Verhaftung Mauguin's und um Schadenersatz von Seiten des Gefängniß-Direktors von Cléry nachgesucht. Am 8. Jänner wird diese Angelegenheit bei der ersten Kammer des Tribunals vorgenommen werden.

** „La Presse“ fragt: Wie kann das neue Ministerium zusammengesetzt sein? Louis Napoleon hat sich so gut arrangirt, daß er weder mit der Rechten, noch mit der Linken regieren kann. Auf der Rechten findet er die alten Fraktionen, die ihn bedrohen, auf der Linken die

Republik, die ihm Vorwürfe zu machen hat. Nur das Volk sei der Mann, der den Knoten lösen kann. Das selbe Journal meldet: Eine Anzahl Mitglieder einer gewissen Partei habe den Präsidenten gebeten, dem Ministerium die Demission zu verweigern; er habe aber gesagt, alle seine Bemühungen zu diesem Zweck seien fruchtlos gewesen.

** 7. Jänner. Die Ministerkrisis ist unbeeidigt. Auf der Liste finden Barrot, Foucher, Maugon den meisten Glauben. Gerüchte wollen von Napoleons Abdankung wegen einer Appellation an das Volk wissen. Der legitim-orlean. Verein spricht sich für Changaniers Beibehaltung aus. Die Regierung läßt an den italienischen Küsten zur Hintanhaltung revolutionärer Kundgebungen kreuzen.

Italien.

Rom. 4. Jänner. Bis 28. Dezember waren im Ganzen Scheine im Betrage von 3,651,000 Scudi amortisirt.

Turin. 6. Jänner. Der Unterrichts-Minister hat eine Kommission zur Regelung des Sekundar-Unterrichtes niedergesetzt. Fürst Kaligian soll seine Entlassung als Admiral eingegeben und erhalten haben.

** 5. Jänner. Gestern langte die Deputirten-Kammer in der Debatte des Budgets erst bei dem Kapitel der Marine an. General Duaglia beklagt sich darüber, daß das Ministerium kein vollständiges Marine-Verwaltungssystem vorgelegt habe. Cavour will früher alle wichtigen Präliminar-Fragen vom Parlamente gelöst wissen, und verspricht sodann darauf zu reflektiren, womit sich Duaglia zufrieden erklärt. Farina spricht gegen den Bericht des Berichtstatter und den Handels-Minister widerlegt. Nach ihm erhebt sich Herr Menabrea, vor Kurzem erst aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten ausgeschieden, und greift das jetzige System der Verwaltung überhaupt an. Der Marine- und Handels-Minister verspricht, daß diesen Beschwerden unverweilt abgeholfen werden solle.

Genoa. 4. Jänner. Das Offizierkorps protestirt gegen die Unterstellung, daß seine Mitglieder: „abbasso lo statuto, viva il re assoluto!“ (Nieder mit der Verfassung, es lebe der absolute König!) gerufen haben. Es soll Befehl angelangt sein der Nationalgarde gleichfalls Munition zu verabreichen. Der Vorstand der öffentlichen Sicherheits-Quartier ist nach Turin abgereist.

** 6. Jänner. Sowohl die Municipalität als das Militär-Kommando haben energische Proklamationen zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe erlassen.

Städtischer Telegraph.

— Jener saubere Hr. v. B., welcher vor einigen Wochen einer achtbaren hiesigen Frau einen Schuldschein über 1200 fl. C.M. zu entlocken wußte, wurde gerichtlich eingezogen und dem Criminal zur Amtshandlung überantwortet. — Auch jene Herrenmeisterin, welche vor einigen Wochen der Frau eines hiesigen Schlossers den Rath gab, eine Halbe siedenden rothen Wein in einen Totenkopf zu gießen, den Wein einige Tage darin stehen lassen, dann dem treulosen Gatten als Trank darzureichen, ist ebenfalls dem Criminalgericht zur Verhandlung übergeben.

— Ein Schlossergeselle hat einem guten Freunde (Wagnergesellen) 300 fl. B. B. baaren Geldes gestohlen und seiner Geliebten zur Aufbewahrung übergeben. Als der Thäter eingezogen wurde läugnerte er hartnäckig, doch als auch die Geliebte in Untersuchung gezogen wurde, gestand sie die That, übergab das Geld und beide wurden dem Criminal übergeben.

— In der großen Feldgasse wurde Freitag Früh ein Gewölb erbrochen. Als die Diebe eben beschäftigt waren, aufzuräumen, kam der Lehrjunge, um das Gewölb aufzusperren; die Diebe stießen den Lehrjungen auf die Seite und sind glücklich entwischt.

— Wilhelm Grimmer, jener Bäckergehilfe, welcher im Jahre 1848 an dem Uhrgehäusmacher P— einen Raubmord verübte, ist vom Appellationsgericht zum Tode verurtheilt worden.

— Die im menschenfreundlichen Wirken unermüdeten edlen Frauen v. Bobus und Szücs veranstalten morgen Nachmittag um 5 Uhr im Casinosaale zu wohlthätigem Zwecke ein Privatkonzert, bei welchem die ausgezeichnetsten Dilettanten mitwirken werden. Das vor uns liegende Programm verspricht die reichsten abwechslungsreichsten Genüsse und wir zweifeln nicht, daß alle Freunde des Wohlthuns wie der Kunst dieses humane Unternehmen fördern werden. Billets sind in der Kunsthandlung des Hrn. J. Wagner, bei Hermann und Sarkány und Nachmittags an der Kasse zu haben.

— Das „Giornale di Gorizia“ vom 2. Jänner ist mit vier ungedruckten weißen Spalten erschienen. Es wurde nämlich auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Baron Buffa der erste Leitartikel des genannten Blattes konfiszirt und aus der Form herausgenommen.

Am 18. Jänner d. J. wird zum Benefize der Hinterlassenen des Kapellmeisters Csábar im Ofner Stadttheater gegeben: erstens Ouverture zur Oper „Tell“ von Rossini, zweitens der zweite Akt der „Rusnok“ von Csábar. Drittens Arie aus „Barbier von Sevilla“, gesungen von Herrn Reina. Viertens Duett aus der Oper „Ilka“, gesungen von Herrn Benza und Köbegg. Fünftens Trauermarsch auf Csábars Tod, komponirt von Anton Zapf. Sechstens vierter Akt aus „Ernani“. — Die Damen Kaiser-Ernt, Stéger und Szabó, die Herren Stéger Benza, Reina, Jüredy und Köbegg, so wie die Herren Mitglieder des Orchesters vom Nationaltheater wirken mit gütiger Bewilligung der Intendant dieses Theaters gefälligst mit, so wie Herr Kapellmeister Doppler die Leitung des Ganzen gütigst übernimmt.

— In Kirksalby verwendet Jemand Mäuse zum Baumwollgarn-Spinnen. Die Maschine wird nach dem Princip der Treitmühle in Bewegung gesetzt, und ist so gebaut, daß eine buffertige Maus täglich 100—120 Faden (threads) täglich spinnen kann. Um dies zu bewerkstelligen, muß das kleine Thier 10 1/2 (Englische) Meilen laufen. Mit Hafermehl gefüttert, verdient jede Maus 7 Sch. 5 D. jährlich. Zieht man von dieser Summe 1 Schilling für Maschinenreparatur und 6 D. für Kost ab (sie verzehrt für einen Halbpenny Mehl in 5 Wochen), so bleibt ein Nettogewinn vor jährlich 6 Sch. per Stück. Der Mäusebesitzer hat jetzt ein Haus gemiethet, in dem er 10,000 Mäusetretmühlen, die erforderlichen Wächter, und noch einige hundert Zuschauer Platz finden sollen. Es würde sich dabei eine Bilanz von 2500 Pf. St. herausstellen.

— **Bühnen-Repertoir.** — Nationaltheater: „Két Sobri“, Eredeti népszimű 3 felv. Irta és zenéjét szerzette Egressi Benjámin.

Deutsches Theater: Erste mtmisch-plastische Vorstellung des Hrn. Professor Keller.

Ofner Theater: „Die Märcen der Königin von Navarra.“ Lustspiel in 5 Akten von Scribe.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Goldenen Adler“ Hr. J. Szelles, Grundherr, von Keszemet. — Hr. Anton Santba, Grundherr, von Tinde. Hr. Andr. Major, Apotheker, von Groß-Rörös. — Alexander Kozics, Grundbesitzer, von Abauj. — Hr. Moriz Cséperányi, Künstler, von Kis-Csépany. — Hr. Franz Veretás, Defonom, von Gr.-Rörös. — Hr. Josef und Anton Borbély, Grundherr, von Roff. — Hr. Franz Volsey, Apotheker, von Ferró. Zum „Jägerhorn.“ Hr. Andreas Schuster, Lieutenant. Hr. Anton Ladányi, Bräuermeister, von Stuhlweissenburg. — Hr. Karl Schmidt, Architekt, von Stuhlweissenburg. — Hr. Samuel Szly, k. k. Salzbeamter, von Miskolcz. — Hr. Klaudius Klaudy, Diurnist, von Groß-Birtiz. — Hr. Gustav Böck, Juwelier, von Wien.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
11. Jän. 1851.	Hyginus	Matthilde	30. Dez. Anisa
12. " "	Ernestus	Reinhard	31. " Melania
11. Jänner 1848.	Militärwache löst die Hatbuden am Pester Komitatsbaufe ab.		
12. " "	Fürst Windischgrätz gewährt den zur k. Fahne zurückkehrenden Truppen Generalparadon.		

Wiener Börse-Course 9. Jänner.

50/0 Metalliques	94 3/4	F. Windischgrätz	19 1/4
4 1/2 0/0 "	82 1/4	Gr. Reglevich	8 1/2
Bancketten	1140	Walstein-Lose	19 1/4
Loose v. 1839	114	Hamburg 2 M.	—
Lond. v. 1839	117	London 3 M.	12.44
Lloyd-Aktien	518	Paris 2 M.	152
D.-Dampfsch.-Akt.	114 1/2	Kais. Dufaten	34 1/2
Nordbahn-Aktien	125	Russ. Imperiale	10.24
Blagnitzer "	68 1/2	Silber	31 1/2
5. Epterb. 40 fl. L.			

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 10. Jänner 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	Pester Megen fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	30	11	—
Halbfrucht	10	—	9	30	—	—
Korn	8	—	8	15	8	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafers	7	—	6	15	6	30
Rufuruz	7	30	7	—	—	—

Wasserstand der Donau am 11. Jänner.

7 Schub 11 Zoll 9 Linien ober Null.

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischertadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(13)

Subscription

(1, 6)

auf die Aktien der Natur-Heilanstalt zu **Lunkány**

(Kraffoer Comitai),

mit Kaltwasser-, Molken-, Trauben- u. Kräuterkur

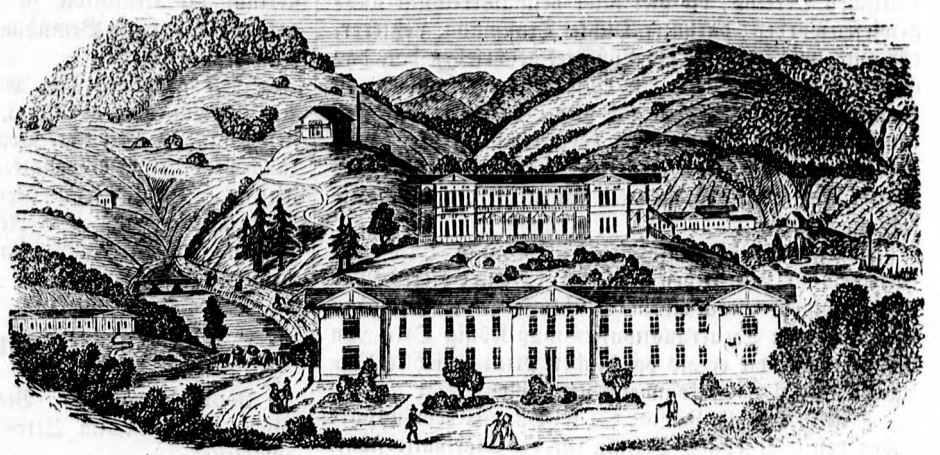
unter Leitung des

Med. Doctor Fischhof aus Wien,

ist 14 Tage lang eröffnet:

bei Gebrüder Kunewalder, Hermann Löwy, A. Pongen, Kilian sen. und Weber, Karl Edelmann, Vinz, Preyer, C. F. a. Klyonb r, Ign. Wayer, P. Jankovics, J. B. Hoffmann, J. Treichlinger, J. M. Queff, F. S. Grafelty, C. F. Liska, F. B. Liedemann

und noch mehreren der achtbarsten Handlungshäuser, sowohl in Pest, Ofen, als an den vorzüglichsten Plätzen des Landes, wo auch ausführliche Programme gratis zu haben sind.



Bouquets und Guirlanden

mit

Camellien, Giacynthen, Tulpen, Rosen,
Neu-Holländer-Grün &c.

wie auch abgeschnittene

Camellien und Rosen,

dann Blumen in Töpfen sind billigst zu haben bei

J. Bene.

2-(2, 2)

Blumenhandlungs-Garten Königsgasse Nr. 896.

Das Agential-Bureau

des Hofagenten

J. X. von Chernel,

Wien, Seumarkt, Traugasse Nr. 658,

übernimmt für Wien, für Ungarn und alle Kronländer — so wie auch für das Ausland die Beförderung aller Angelegenheiten bei dem allerb. k. k. Hofe, bei den Ministerien und Behörden — so wie die Beforgung aller Aufträge in jedem Verkehrs-zweige. — Briefe franko an das Bureau zu adressiren.

10-(1, 3)

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel
alles bisher Bekannte übertrifft:

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde ver-scheucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne ver-hindert, den Etorbut am Zahnfleische heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequem-lichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Dr. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. C.M. zu haben.

Optikus Kalderoni

in Pest.

6-(1, 6)

Zofayer-Ausbruch,

die Bouteille zu 27, 37 and 40 fr. Conv.-Mze, echt und unverfälscht, sowie nach dem Cimer in in Gebünden von 1/4 und 1/2 Cimer an aufwärts, sowie auch Weine in Bou-teillen zu 12, 15, 21 fr. Conv.-Mze. zu haben.

A. Kassowitz,

9-(2, 3)

Theresienstadt, Tabakgasse Nr. 389, im Hofe links Nr. 5.

Ungarischer wechselseitiger Versicherungs-Verein

gegen

Hagelschaden.

Nach Abschluß der diesjährigen Rechnungen beehrt sich die gefertigte Direktion, hiemit bekannt zu geben, daß der Verein in diesem Jahre — laut unten angefügtem Verzeichnisse — 23 Schadenfälle zu erleiden hatte, und als Entschädigung:

56% für die ersten vier Abtheilungen und

70% „ „ fünfte Abtheilung (d. i. für Wein) entfällt, mit der Bemer-

kung, daß, wenn die noch nicht beendete Untersuchung zweier bedeutender Schaden-fälle, über deren Ziffer sich nachträglich einige Zweifel ergaben, ein günstiges Resul-tat für den Verein herausstellen würde, der Schadenersatz für die ersten vier Abthei-lungen nachträglich noch ergänzt und zu diesem Behufe von der Direktion ebenfalls im Wege der Oeffentlichkeit angezeigt werden wird.

Obige Schadenersatzbeträge können sofort bei der Direktion in Pest oder bei den anderweitigen Agenten erhoben werden.

Pest, den 31. Dezember 1850.

Bernhard Franz Weiß,

Direktor.

Verzeichniß der oben bemerkten 23 Schäden:

In Apádfalva:	Prónay Paul,	In P. Szabad:	Gály Vinzenz.
" Buda:	Jóry Franz,	" Kassa:	Czito Daniel.
" Diakovar:	Matievich Stephan,	" ":	Spielmann Joseph.
" "	Jóbst Anton.	" N. Barad:	Lichó Alois, 2.
" Dombó:	Panz Alois.	" P. Hoff:	Demó Martin.
" ":	Petkovits Martin.	" Rozgony:	Geiger Moses.
" ":	Cséh Michael.	" ":	Reich Sigmund.
" ":	Zeller Job. Nep.	" S. U. Ujfehly:	Dobos Georg.
" ":	Jangl Anton.	" Sz. Marton:	Fodor Anton.
" ":	Heller Bernhard, 2.	" P. Barsany:	V. Podmaniczky K.
" ":	Poliger David.		

Hôtel de l'Europe zu Pest.

Die gefertigte Administration gibt sich die Ehre, hiermit höflichst anzuzeigen, daß das obbenannte Hôtel nunmehr fertig, prachtvoll und comfortable möblirt und den P. T. Passagieren und Reisenden zur Aufnahme seit **6. Jänner 1851** eröffnet ist. Zugleich versäumt die gefertigte Administration nicht, auch auf den prächtig dekorir-ten Saal im ersten Stock, welcher zu Concerten, Bällen und Festen jeder Art sich be-sonders eignet, aufmerksam zu machen.

Eduard Duchange,

Administrator.

4-(3, 4)